

# Auf getrennten Wegen

Heinrich Steinhöwel, Albrecht von Eyb und Martin von Troppau

Klaus Klein

Christoph Theophil von Murr führte 1788 in seinem Bericht über die Bibliothek des Nürnberger Gelehrten Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach (1673–1752) unter den Folio-Handschriften als Nr. 80 einen aus zwei Drucken und einer Handschrift bestehenden Sammelband an,<sup>1</sup> der dann Jahre später in einem Verkaufskatalog der Bibliotheca Ebneriana als Nr. 132 folgendermaßen und weitgehend wortgleich mit den Ausführungen bei Murr vorgestellt wurde:<sup>2</sup>

a) Spiegel des menschlichen Lebens Roderici de Hispania, Episcopi Zamorensis, verteutscht durch Heinrich Steinhöwel, Doctor in der Arzney etc. (Augsburg, durch Günther Zainer, 1475.)

b) Alberti von Eybe I. V D ob einem manne sey zu nemen ein eelichs weyb oder nit. Nurnberg, 1472. [...]

c) MS. Cronike der Römer beschrieben von Bruder Mertein, Penitencier und Caplan, um das Jahr 1431. – Imprensa postea Augustae Vindel. ap. Ioh. Bämmler, 1473 in fol.

Diese drei Teile lassen sich leicht bestimmen: Bei den beiden Drucken handelt es sich um a) Heinrich Steinhöwel: ‚Spiegel menschlichen Lebens‘ [Augsburg: Günther Zainer, nicht vor dem 26. III. 1475, nicht nach 1476 = GW M38511], und um b) Albrecht von Eyb: ‚Ehebüchlein‘ [Nürnberg: Anton Koberger, 16. X. 1472 = GW 9520]. – Der handschriftliche Teil, die „Cronike der Römer beschrieben von Bruder Mertein“, ist zweifellos die deutschsprachige Chronik des Martin von Troppau, von der wir inzwischen 15 Handschriften und 1 Fragment kennen.<sup>3</sup>

Da keiner dieser 16 Textzeugen heute mit Drucken zusammengebunden ist, stellt sich die Frage, ob es sich bei der Ebner-Handschrift um einen bisher unbekanntem, heute aber leider verschollenen Textzeugen handelt, oder ob der

Ebner-Sammelband bei bzw. nach dem Verkauf im frühen 19. Jahrhundert aufgelöst wurde und die einzelnen Teile separat verkauft bzw. aufgestellt worden sind.

Die Auflösung von Sammelbänden war im 19. Jahrhundert nicht ungewöhnlich: Einerseits trennten Antiquare nicht selten einzelne Teile voneinander, um höhere Gewinne zu erzielen, andererseits trennten damals aber auch Bibliothekare Sammelbände, um die einzelnen Teile besser in die Systematik ihrer Bibliothek einordnen zu können.

Abgesehen vom Inhalt wissen wir über den genannten Sammelband aus der Bibliotheca Ebneriana allerdings insgesamt nur sehr wenig: Der handschriftliche Teil bestand aus Papier, hatte Folio-Format und die bei Murr und im Verkaufskatalog angeführte Jahreszahl „1431“ muss offenbar irgendeine auffällige Rolle in der Handschrift spielen. Sollte die Handschrift aus dem Verbund ausgelöst worden sein, dann kann sie heute keine umfangreiche handschriftliche Mitüberlieferung aufweisen und sie kann auch nicht in einem mittelalterlichen Einband eingebunden sein.

Anhand dieser Kriterien lässt sich schnell feststellen, dass der überwiegende Teil der deutschsprachigen Martin von Troppau-Textzeugen nicht mit der Handschrift aus der Bibliotheca Ebneriana identisch sein kann. Aber ebenso schnell lässt sich feststellen, dass bei einer Handschrift alle oben genannten Kriterien zusammentreffen: Ms. allem. 101 der Nationalbibliothek in Paris besteht aus Papier und hat ein Format von 310 × 200 mm. Außer der Chronik Martins von Troppau überliefert der Codex nur eine Chronik-Fortsetzung,<sup>4</sup> die

bis 1431 – also genau bis zu jenem Jahr reicht, das in den alten Katalogen angeführt wird. Und der 1905/06 von Paul Wüst für die damalige Preußische Akademie der Wissenschaften angefertigten Archivbeschreibung kann man zudem entnehmen, dass ein „moderner Halbfranzband [von 1850] mit dem Aufdruck: Chronique de Martin Polonais (en allemand)“ der Handschrift als Einband dient.<sup>5</sup>

Über die Herkunft von Ms. allem. 101 der Nationalbibliothek in Paris ist nichts bekannt. Erstmals erwähnt und kurz beschrieben wird der Codex 1895 von Gédéon Huet in seinem Katalog der deutschsprachigen Handschriften in der Nationalbibliothek Paris.<sup>6</sup> Auch das SW-Digitalisat liefert keine Hinweise auf frühere Besitzer, das Jahr der Erwerbung oder gar den Weg, wie die Handschrift nach Paris gelangt ist. Nun steht aber fest: Die nachweislich erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in Paris befindliche Martin von Troppau-Handschrift war zuvor in der Bibliotheca Ebneriana in Nürnberg. Die

Besitzgeschichte dieser Pariser Handschrift lässt sich somit jetzt ohne jeden Zweifel über ein Jahrhundert weiter zurückverfolgen.

Bleibt abschließend noch die Frage nach dem Verbleib der beiden Inkunabeln mit den Texten von Heinrich Steinhöwel und Albrecht von Eyb. Von beiden Druckausgaben haben sich jeweils deutlich über 20 Exemplare erhalten, sodass eine Identifizierung, welches Exemplar früher mit der Martin von Troppau-Handschrift zusammengebunden war und damit also auch aus der Bibliotheca Ebneriana in Nürnberg stammt, kaum möglich ist. Auffällig ist aber, dass beide Inkunabeln in der Pariser Nationalbibliothek vorhanden sind – teils in mehreren Exemplaren. Es ist also durchaus möglich, dass Heinrich Steinhöwel, Albrecht von Eyb und Martin von Troppau nach der Auflösung des Sammelbandes zwar getrennte Wege gehen mussten, dass sie sich aber heute noch immer in der gleichen Bibliothek befinden.

## Kontakt

Klaus Klein

Andréstr. 13 · 35039 Marburg

## Anmerkungen

- 1 Christoph Theophil von Murr, *Memorabilia Bibliothecarum Publicarum Norimbergensium et Universitatis Altdorfinae*, Pars II, Norimbergae 1788, S. 70f.
- 2 Vgl. Gottfried Christoph Ranner, *Catalogus bibliothecae [...] ab [...] Hieronymo Guilielmo Ebnero, ab Eschenbach [...]*, Bd. 1, Nürnberg 1812, S. 15 (Nr. 132).
- 3 Vgl. <<https://handschriftencensus.de/werke/981>>.
- 4 Offensichtlich wurde bisher nicht bemerkt, dass in der Handschrift im Bereich der Chronik-Fortsetzung (Bl. 105ra–182va) Raum für zahlreiche spaltenbreite Illustrationen freigehalten wurde.
- 5 Die Beschreibung von Paul Wüst ist online verfügbar. Der entsprechende Link (wie auch alle anderen Links zu den online zugänglichen Publikationen) ist im Handschriftencensus über den einschlägigen Eintrag zur Pariser Handschrift erreichbar: <<https://handschriftencensus.de/4131>>.
- 6 Gédéon Huet, *Catalogue des manuscrits allemands de la Bibliothèque Nationale*, Paris 1895, S. 52.